

städte und Lübecks zu schätzen. Aus einem Vergleich der Ergebnisse folgert er, daß das Handelsvolumen des Mittelmeerraumes jenes der Ostsee weit übertraf. In dieser Ungleichheit sieht S. die wesentliche Ursache für eine Reihe von Entwicklungsunterschieden in beiden Räumen. – Göran DAHLBÄCK, Eisen und Kupfer, Butter und Lachs. Schwedische Produkte im hansischen Handel (S. 163–173), skizziert vor allem die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Schweden und den Hansestädten Lübeck und Danzig. – Thomas RIIS, Fisch und Fischfang in der hansischen Wirtschaft (S. 175–182), schildert Fanggebiete, Konservierungsmethoden und Fangformen und bestimmt nach diesen Kriterien verschiedene Fang- und Handelsregionen für Fisch im spätm. Europa. – Simone ABRAHAM-THISSE, Der Tuchhandel der Hanse am Ende des Mittelalters (14.–15. Jahrhundert) (S. 183–207), behandelt zunächst Umfang, Herkunftsregionen und Qualität, sodann auch noch Fragen nach Einflußfaktoren, Protektion und Nachfragestrukturen des hansischen Textilhandels. – Franz IRSIGLER, Desiderata einer hansischen Gewerbe- und Produktionsgeschichte (S. 209–219), skizziert auf Basis von Studien, die Rudolf Holbach 1985 und 1993 (vgl. DA 51, 320) vorgelegt hat, wirtschaftliche Gefälle und Strukturunterschiede innerhalb der hansischen Wirtschaft und markiert Defizite der Forschung, die sich bisher sehr auf den Fern- und Rohstoffhandel konzentriert und noch zu wenig um die gewerbliche Produktion vornehmlich der hansischen Binnenstädte bemüht habe. – Teil III: „Menschen und Städte“: Anke GREVE, Herberge, Wirte und Handel in Brügge im Spätmittelalter (S. 223–235), lokalisiert die Unterkünfte der hansischen Kaufleute in der flämischen Stadt und führt zudem die vielfältigen und wichtigen Funktionen der Herbergen und Hosteliers für die Kaufmannstätigkeit vor Augen. – Elena RYBINA, Die hansischen Kaufleute in Novgorod. Ihre Lebensumstände und ihre Beziehungen zu den Einwohnern der Stadt (S. 237–245), liefert zunächst eine Übersicht über Entstehung, Lage und bauliche Situation des östlichsten Hansekontors, an die sich einige Beobachtungen über das nicht selten spannungsvolle Verhältnis der Hansekaufleute zu Fürsten und Bevölkerung Novgorods anschließen. – Werner PARAVICINI, Hansische Personenforschung. Ziele, Wege, Beispiele (S. 248–272), benennt wesentliche Grundlagen und Probleme für eine systematische prosopographische Erforschung der Hanse. – Roman CZAJA, Neue Erkenntnisse zur Sozialtopographie der spätmittelalterlichen Hansestädte im Ostseeraum (S. 273–284), umreißt zunächst Entwicklung und wesentliche Ergebnisse der polnischen Forschung. Sodann nennt er einige allgemein anzutreffende Merkmale, in denen er Bausteine für ein sozialtopographisches Modell der Hansestädte sieht. – Teil IV: „Die Quellen und ihre Bearbeitung“: Ulrich SIMON, Das Lübecker Niederstadtbuch als Quelle für die hansische Geschichte (S. 287–294), stellt Begriff, Überlieferung und Aussagemöglichkeiten eines wichtigen hansestädtischen Zeugnisses vor. – Über die technischen Abläufe und Probleme bei Aufbau und Nutzung einer elektronischen Datenbank für den prosopographischen Ansatz in der Hanseforschung berichtet anschaulich Jochen STORJOHANN, Prosopographie und EDV – das Programm HISTODAT: Eine Demonstration (S. 295–305). – Gleich drei Texte lenken die Aufmerksamkeit auf umfangreiche englische Quellenbestände, die bislang von der Hanseforschung